

Duales Studium - der schnellere Weg in die Praxis

Das duale Studium war eines der Hauptthemen in der vom Zentralen Bildungsausschuss (ZBA) des BTGA veranstalteten Herbstsitzung 2013. Im Herbst lädt der ZBA regelmäßig die fachrelevanten Vertreter der Hochschulen zu einem Meinungsaustausch ein, um aktuelle Themen zu erörtern und gemeinsame Handlungsstrategien zu erarbeiten. Für den BTGA ist die Praxisrelevanz des dualen Studiums von besonderer Bedeutung.



Dipl. Ing. M. Eng.
Andreas Neyen,
ST Gebäudetechnik
GmbH, Vorsitzender
des ZBA, BTGA e.V.

Anwendungsbereites Fachwissen, Sozialkompetenz, selbstständiges Arbeiten, Flexibilität und Teamfähigkeit sind wünschenswerte Eigenschaften eines Absolventen. Kann ein junger Mensch mit 22 Jahren diese Eigenschaften während des Studiums genügend ausprägen und zusätzlich praktische Erfahrungen haben? Da die Studenten mit der Ausbildung schneller fertig sein sollen, bieten die Studienordnungen nach Bologna keinen Raum mehr für fachübergreifende Flexibilität. Grund- oder Vorpraktika und Zeit zum Jobben in der vorlesungsfreien Zeit gibt es nicht mehr. Das straff organisierte Studium lässt kaum Praxiserfahrungen zu. Dem Bedarf nach praxistauglichen Absolventen stehen begrenzte Möglichkeiten der Hochschulen gegenüber. Die notwendigen Inhalte in 6 Semestern unterzubringen, ist schwer genug. Das Studium kann nur eine Grundausbildung sein, lautet der einheitliche Tenor der Hochschullehrer, weitergehendes Wissen muss im Master erworben werden. Praxisspezifische Kenntnisse im Projektmanagement und Baurecht sowie kaufmännisches Verständnis müssen nach dem Studium erarbeitet werden, d. h. diese Ausbildung muss in den Unternehmen erfolgen. Anwendungsbereites Fachwissen ist das, was die Unternehmen erwarten können und auch bekommen, mehr ist nicht möglich. Die persönliche Reife des Nachwuchses ist mit 22 Lebensjahren sehr differenziert. Wer dennoch Absolventen beschäftigen möchte, die nach dem Abschluss sofort einsatzbereit sind, muss die Einarbeitungszeit in die Studienzeit verlagern. Dafür ist das duale Studium geeignet.

Vorteile des dualen Studiums

Das duale Studium bietet jungen Leuten die Chance, innerhalb von 3 bis 4 Jahren zwei Abschlüsse zu erwerben: einen Studienabschluss und eine Ausbildung. Damit verbunden ist die Praxiserfahrung, die bei Unternehmen gefragt ist. Zum Vergleich: Zunächst eine Berufsausbildung mit anschließendem Studium dauert mindestens 3 Jahre länger.

Ein weiterer wichtiger Vorteil aus Sicht der meisten Studenten ist ein Vertrag mit einem Praxispartner also einem Unternehmen. Denn natürlich steht im Anschluss an das Studium der Wunsch nach einem festen Arbeitsplatz. Außerdem können Studenten ihren Arbeitgeber vor einer möglichen Festanstellung gut kennenlernen. Für Unternehmen ist das Kennenlernen des Studenten über den gesamten Ausbildungszeitraum wichtig. Auch die Möglichkeit der Einflussnahme auf seine Ausbildungsergebnisse und die Einarbeitung in die Strukturen und Abläufe des Unternehmens werden als vorteilhaft angesehen.

Die Praxisphasen während des dualen Studiums sind mit den Praxissemestern des „normalen Studiums“ nicht zu vergleichen. Dort wird der Student für 13 Wochen grundsätzlich mit „Arbeit versorgt“. Je nach Engagement des Unternehmens wird die Vielfalt der Arbeitsaufgaben präsentiert und auf Wissensvermittlung und Verständnis Wert gelegt. Je nach Student wird dies mehr oder weniger angenommen. Einige Unternehmen zahlen trotz Pflichtpraktikum eine Vergütung. Die Möglichkeit, die 13 Wochen wie ein Traineeprogramm zu gestalten, ist durch die zeitliche Begrenzung eingeschränkt. Sind beide Partner zufrieden, entwickeln sich häufig weitere Schritte, wie die Betreuung einer Bachelorarbeit oder das Angebot eines festen Arbeitsvertrages.

Beim dualen Studium hingegen ist der Student vom ersten Tag an Kollege, also betriebszugehörig und wird auch so behandelt. Wie beim Azubi in der Berufsausbildung wird er vom ersten Tag an zielgerichtet gefördert. Die über den gesamten Ausbildungszeitraum immer wiederkehrenden Praxisphasen ermög-

lichen das Kennenlernen des gesamten Unternehmens mit all seinen Abteilungen und Bereichen, die für den jeweiligen Einsatz relevant sind. Parallel zur eigentlichen fachlichen Ausbildung werden die unternehmensinternen Prozesse, Abläufe und Strukturen kennengelernt. Im Kollegenkreis bildet sich Vertrauen.

Ein entscheidender Vorteil ist dabei, dass die sogenannte Einarbeitungsphase bereits parallel zur Ausbildung stattfindet.

Definitionen

Es gibt vier Kategorien, die sich hinsichtlich Erst- oder Zweitausbildung bzw. Voll- oder Teilzeitstudium unterscheiden. Diese sollen hier nur kurz erwähnt werden, da man sich ausführlich auf diversen Internetseiten [1] informieren kann.

1. Ausbildungsintegrierende duale Studiengänge

Berufliche Erstausbildung als Kombination aus Berufsausbildung mit HWK-/IHK-Abschluss, Studium mit Bachelor-Abschluss und praktischer Ausbildung im Betrieb. Der gewohnte Berufsschulunterricht wird gestrafft meist von den Hochschulen übernommen. Die Ausbildung findet tage- oder blockweise statt. Ein fester Vertrag mit einem Unternehmen ist Voraussetzung. Zulassung nicht nur mit Fach- oder Fachhochschulreife, sondern auch unter bestimmten Voraussetzungen ohne Abitur.

2. Praxisintegrierende duale Studiengänge

Berufliche Erstausbildung als Kombination aus Studium mit Bachelor-Abschluss und praktischer Ausbildung im Betrieb ohne Berufsausbildung IHK/HWK. Interessenten benötigen im Vorfeld keinerlei Ausbildung oder Berufserfahrung. Die Ausbildung findet tage- oder blockweise statt. Fester Vertrag mit einem Unternehmen ist Voraussetzung. Dies ist die klassische Alternative zum „normalen“ Studium. Zugangsvoraussetzung für ein praxisorientiertes duales Studium sind in der Regel die Allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife.

3. Berufsintegrierende duale Studiengänge

Berufliche Weiterbildung nach abgeschlossener Berufsausbildung (in der Regel Zulassungsvoraussetzung) als Kombination aus Studium mit Bachelor-Abschluss und praktische Ausbildung im Betrieb. Da nach der abgeschlossenen Berufsausbildung meist ein Arbeitsverhältnis besteht, ist im Betrieb auch der Praxisteil des dualen Studiums zu absolvieren, der tage- oder blockweise abwechselnd stattfindet. Teilweise werden Meister- oder Techniker-Abschluss vorausgesetzt, die ggf. mit angerechnet werden. Der Zugang ist auch ohne Allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife möglich. Die betriebliche Freistellung der Studierenden wird in einem Vertrag zwischen Hochschule, Studierender bzw. Studierendem und Unternehmen vereinbart.

4. Berufsbegleitende duale Studiengänge

Berufliche Weiterbildung im Vollzeitjob, das klassische Fernstudium. Hier wird ein Studien-Abschluss mit einer Vollzeittätigkeit kombiniert. Die allgemeine Hochschul- oder die Fachhochschulreife sind hierbei keine Voraussetzung. Es handelt sich um ein Selbststudium, das parallel zum regulären Arbeitsalltag verläuft und Begleitseminare beinhaltet, die höchstens an einem Tag in der Woche an sogenannten Präsenzterminen stattfinden. Dabei nimmt das Unternehmen eine unterstützende Rolle ein, sei es durch Freistellung oder Erleichterung der Arbeit.

Studieren ohne Abitur - praxisrelevante Hochschulzugangsmöglichkeiten

Die berufliche Weiterbildung von Mitarbeitern, die ihre erste Ausbildung schon abgeschlossen haben und bereits über Berufserfahrung verfügen, ist ebenfalls mittels dualem Studium komfortabel möglich. Entscheidend für die Art eines Studiums ist das Ziel, das am Ende der Ausbildung steht. Eine wissenschaftliche Karriere mit dem Ziel, in der Forschung zu arbeiten und diesen Weg ggf. mit einer Promotion zu krönen, setzt zwingend ein Abitur und eine wissenschaftliche Hochschulausbildung voraus. Das Schlagwort „Studieren ohne Abitur“ ist etwas für Praktiker. Denn eine Vielzahl von beruflichen Qualifizierungen entsteht aus dem beruflichen Alltag heraus. Nicht nur für den klassischen Schulabgänger, der im Anschluss an die 12. Klasse zwei Abschlüsse gleichzeitig erwerben kann, ist z. B. das ausbildungsintegrierende duale Studium vorteilhaft. Gerade auch die berufstätigen

jungen Leute, die im Arbeitsleben ihre Entwicklungsmöglichkeiten ausschöpfen wollen, profitieren von dualen Studiengängen - insbesondere von der Möglichkeit, sich ohne Abitur im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit weiter zu qualifizieren und zwar unterbrechungsfrei während des praktischen Arbeitsprozesses.

In den Bundesländern gibt es diese Möglichkeit, jedoch in unterschiedlichen Ausprägungen. In der Regel sind Berufserfahrung und eine abgeschlossene Berufsausbildung nötig. Folgende Kategorien sind zu finden:

- Meisterprüfung oder adäquate Aufstiegsfortbildung
- Berufserfahrung mit fachlicher Nähe zum Studienfach, ggf. verbunden mit einer Eignungs- bzw. Feststellungsprüfung
- Berufserfahrung ohne Nähe zum Studienfach erfordert zwingend eine Zulassungsprüfung.

Fazit

Wie schnell sind die Absolventen in der Praxis einsetzbar? Sind nach dem Abschluss erst längere Einarbeitungszeiten notwendig? Müssen neben den fachlichen weitere Kompetenzen erst entwickelt werden? Diese auch stark von den einzelnen Persönlichkeiten abhängigen Fragen muss man sich beim dualen Studium nicht stellen. Mit dem dualen Studium gibt es analog zur dualen Ausbildung in einem HWK-/IHK-Beruf die Möglichkeit, alles, was ein Unternehmer für wichtig hält, von Anfang an gemeinsam mit den Studenten während der Studienzeit zu entwickeln. Für Spätzügler gibt es das Studieren ohne Abitur, diese Kollegen haben ihre Praxis-tauglichkeit jedoch schon bewiesen. ◀

[1] Quellen :

- www.duales-studium.de/
- www.betga.de
- www.hochschulkompass.de/studium/suche/dual-studieren.html

NEWS TO GO!



Die News-App vom
STROBEL VERLAG

Holen Sie sich die wichtigsten
Branchen-News auf Ihr
Smartphone

Kostenlos!

